



FAMILIENZENTRUM MONTAFON GMBH
WALDSPIELGRUPPE AU GRAGA
KONZEPTION

Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT DES TRÄGERS	4
1.1	EINLEITUNG	4
1.2	CHRONIK	4
2	ZIELE DER KONZEPTION	5
3	RAHMENBEDINGUNGEN	5
3.1	DATEN DER EINRICHTUNG	5
3.2	TRÄGER	5
3.3	UNSER LEITBILD	6
3.4	BEGINN & ÖFFNUNGSZEITEN	6
3.5	GRUPPENGROÖÖE & KOMBINATION	6
3.6	AUFNAHMEVORAUSSETZUNGEN & ANMELDUNG	6
3.7	FERIENREGELUNG	6
3.8	GEBÜHREN	6
4	WALD UND RAUM	7
4.1	UNSER WALDPLATZ	7
4.2	DER AUWALD UND SEINE UMGEBUNG	7
5	UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG	7
5.1	SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	8
5.2	UNSER BILD VOM KIND	8
5.3	UNSERE AUFGABEN ALS BETREUERINNEN	8
5.4	WAS UNS WICHTIG IST	8
5.5	KINDERSCHUTZKONZEPT	9
6	DIE ENTWICKLUNG DES KINDES	9
6.1	UNSERE SINNE SIND DIE BESTEN LEHRMEISTER	9
6.2	ENTWICKLUNGSBEREICHE	9
6.3	DAS WALDSPIELGRUPPENKIND	10
7	DIE 12 BILDUNGSPRINZIPIEN UNSERER ARBEIT	10
7.1	GANZHEITLICHKEIT UND LERNEN MIT ALLEN SINNEN	10
7.2	INDIVIDUALISIERUNG	10
7.3	DIFFERENZIERUNG	10
7.4	EMPOWERMENT	10
7.5	LEBENSWELTORIENTIERUNG	10
7.6	INKLUSION	10
7.7	SACHRICHTIGKEIT	10
7.8	DIVERSITÄT	11
7.9	GESCHLECHTERSENSIBILITÄT	11
7.10	PARTIZIPATION	11
7.11	TRANSPARENZ	11
7.12	BILDUNGSPARTNERSCHAFT	11
7.13	WERTE	11
8	BEZIEHUNGSGESTALTUNG UND RITUALE	14
8.1	GRUNDLAGEN	14
8.2	UNSER TAGESABLAUF	15
9	PÄDAGOGISCHER ALLTAG	15
9.1	BESTANDTEILE UNSERER JAHRESPLANUNG	15
9.2	DAS FREIE SPIEL	19
9.3	BEWEGUNG UND LERNEN	20
9.4	REGELN IM WALD	20
9.5	NATUR WC UND WINDELWECHSEL	20

10	TEAMARBEIT	20
10.1	WEITERBILDUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG	20
10.2	REFLEKTION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IM TEAM	20
11	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN	21
11.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	21
11.2	ELTERNINFORMATION	21
12	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	21
13	SICHERHEIT, HAFTUNG UND DATENSCHUTZ	21
13.1	SICHERHEIT	21
13.2	KLEIDUNG UND AUSTRÜSTUNG	22
13.3	VERSICHERUNG	23
13.4	DATENSCHUTZ.....	23

1 Vorwort des Trägers

So selbstverständlich wie heute war die Kleinkindbetreuung vor 20 Jahren noch nicht. Daher fanden sich 1995 Eltern zusammen, um unter Einbezug zweier Betreuungspersonen eine Kinderbetreuung zu organisieren. Wenigstens stundenweise sollten Mütter die Möglichkeit haben, auch einmal ohne Kinder zum Friseur oder zum Arzt zu gehen oder dringende Erledigungen zu tätigen.

Die Kinderzahlen stiegen, zwei Betreuerinnen reichten nicht mehr, auch war dringend mehr Professionalität notwendig. So gründete die Elterninitiative am 11.12.1998 den Verein Kinderwerkstättli Montafon.

Zunächst nur am Vormittag tätig, stellte sich schnell heraus, dass Ganztagesangebote und flexible Betreuungszeiten auch eine berufliche Tätigkeit der Frauen ermöglichen kann. Also her damit!

Das Angebot wurde 2010 mit der Waldspielgruppe Au Graga erweitert.

Mit 1. Jänner 2022 wurde aus den Vereinen Eltern-Kind-Zentrum und dem Kinderwerkstättli die Familienzentrum Montafon gemGmbH.

1.1 Einleitung

Jeder, der sich an die eigene Kindheit erinnert weiß, dass es für Kinder kaum etwas Schöneres gibt, als sich draußen zu bewegen.

Die Natur stellt für Kinder einen maßgeschneiderten Entwicklungsraum dar. Eine Erfahrungswelt, die genau auf die Bedürfnisse von Weltentdeckern zugeschnitten ist. Dort können sie wirksam sein, sich auf Augenhöhe selbst organisieren und an ihrem Fundament bauen. Zeit in der Natur ist Entwicklungszeit. (Buch: Wie Kinder heute wachsen – von Herbert Renz-Polster und Gerhard Hüther)

In der Waldspielgruppe möchten wir den Kindern genau diese Gelegenheit geben sich zu bewegen, die Natur hautnah zu erleben, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und ihre körperliche und geistige Gesundheit zu stärken.

1.2 Chronik

Aus Freude an der Arbeit mit Kindern und durch die Verbundenheit mit der Natur wollte ich, Gabi Torghele eine Waldspielgruppe gründen.

Als damalige Mitarbeiterin des Kinderwerkstättli Schruns machte ich dann 2009 die Ausbildung zur Waldspielgruppenleiterin.

Der Verein ermöglichte mir mein Vorhaben umzusetzen.

Mit Miriam Tschaler-Maklott fand ich jemanden, der die Liebe zu den Kindern und der Natur mit mir teilte.

Somit konnten wir im Herbst 2010 mit der Waldspielgruppe Au Graga starten.

Nach 12 Jahren erweitern wir unsere Öffnungszeiten und kombinieren somit unser Angebot mit einem Raum.



2 Ziele der Konzeption

Mit der vorliegenden Konzeption machen wir unsere Arbeit für Eltern, Mitarbeiter, Förderer und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren transparent.

Wir beschreiben darin unsere Strukturen, zeigen auf, welche Sichtweisen, Werte und Haltungen unsere Arbeit mit den Kindern prägt und auf welchen pädagogischen Grundlagen wir unser Tun gestalten.

Diese Konzeption, dient auch als Leitfaden für unser tägliche Arbeit und erste Orientierung für jene, die neu dazukommen.

Durch die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse verändert sich unsere Arbeit stetig.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Daten der Einrichtung

Waldspielgruppe Au Graga

Elementare Bildungs- und Betreuungseinrichtung
Schwimmbadstraße 10
6774 Tschagguns

Gabi Torghele & Miriam Tschaler-Maklott

Tel.: +43 664 1780837

Mail: augraga@famon.at

	
Gabriela Torghele	Miriam Tschaler-Maklott
Waldspielpädagogin 2 Kinder	Waldspielpädagogin 4 Kinder
Zusatzausbildungen	Zusatzausbildungen
<ul style="list-style-type: none">• Tagesmutter• pädagogische Begleiterin	<ul style="list-style-type: none">• Aufbaulehrgang Schloss Hofen
Berufserfahrung	Berufserfahrung
<ul style="list-style-type: none">• seit 2005 im Kiwe/Famon	<ul style="list-style-type: none">• seit 2010 im Kiwe/Famon
Aufgabenbereich	Aufgabenbereich
<ul style="list-style-type: none">• Waldspielgruppenleiterin• Kinderbetreuungsassistentin	<ul style="list-style-type: none">• Waldspielpädagogin• Pädagogische Fachkraft

3.2 Träger

Familienzentrum Montafon gGmbH

Gerichtsweg 3
6780 Schruns
Tel.: +43 664 9240089
office@famon.at
www.famon.at

Geschäftsführerin:

Natalie Zuderell
gf@famon.at

3.3 Unser Leitbild

*„Der Mensch spielt nur dort, wo er in seiner vollen Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur dort ganz Mensch, wo er spielt.“
(Johann Wolfgang v. Goethe)*

Im Zentrum der Waldspielgruppe steht das Kind mit seinen Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung, Ausdruck und Geborgenheit.

Der Aufenthalt in der Natur bietet eine unbegrenzte Spiel- und Fantasiewelt.

Im Wald leben die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang altersgemäß aus.

Dazu tragen liebevolle, gut ausgebildete und verlässliche pädagogische Fachkräfte bei.

3.4 Beginn & Öffnungszeiten

Mit Schulbeginn starten auch wir in das Waldspielgruppenjahr.

Dienstag 7:30 – 12:30

Mittwoch 7:30 – 12:30

Donnerstag 7:30 – 12:30



3.5 Gruppengröße & Kombination

Es sind maximal 12 Kinder in einer Gruppe.

Kinder können die Waldspielgruppe (bei verfügbaren Plätzen) mit der Raumgruppe kombinieren.

3.6 Aufnahmevoraussetzungen & Anmeldung

- Die Familie muss im Montafon wohnhaft sein
- Das Kind muss mindestens 2,75 Jahre alt sein
- Die Anmeldung erfolgt über die Website www.famon.at

3.7 Ferienregelung

Die Waldspielgruppe ist an das Feriensystem der Schule angepasst.

3.8 Gebühren

Die Beiträge und die Informationen zur Sozialstaffelung entnehmen Sie bitte unserer bereits oben angeführten Website.

4 Wald und Raum

Vielen Erwachsenen ist es nicht bewusst, welche Fülle und Reichtum der Wald bietet. Das Spielgruppenkind hingegen befindet sich in einer Entwicklungsphase, wo die Spontanität zum Erleben offen ist, insofern sie nicht in eine feste Richtung geführt werden. Im Wald werden alle Sinne angeregt und jedes Kind holt sich das, was es zu seiner weiteren Entwicklung als Unterstützung braucht.

Aus Nichts etwas machen, ist in der heutigen Zeit ein Thema. Mit dem Wort Nichts ist gemeint, dass es keine Spielsachen im Wald braucht, da es eben so vieles im Wald gibt, womit sich Kinder auseinandersetzen können. Der Wald bietet die eigenen Spielmöglichkeiten.

4.1 Unser Waldplatz

Unser Waldplatz befindet sich unter dem Schulsportzentrum in Tschagguns im Au Wald. Dort ist eine Feuerstelle mit Sitzgelegenheit und ein kleines Bächlein.

4.2 Der Auwald und seine Umgebung

Wir haben das große Glück, den Au-Wald neben unserem Platz großräumig nutzen zu dürfen. Ein abwechslungsreicher Waldweg führt uns am „Geschichtenstein“, Kletter- und Rutschbühel, dem Bauernhof, dem Holzplatz und der Ill vorbei.

Für die Bring- und Abholzeit (7:30 bis 8:30 und 11:30 bis 12:30) steht uns ein Raum beim Aktivpark Tschagguns zu Verfügung. Diesen nutzen wir auch, sollte ein Waldbesuch nicht möglich sein (Sturm, große Schneelast auf Ästen, Kälte ...), somit können wir die Betreuung gewährleisten.



5 Unsere pädagogische Grundhaltung

Als Grundlage für unser pädagogisches Handeln gilt der bundesländerübergreifende Bildungs- Rahmen-Plan.

„Pädagogische Arbeit mit Kleinkindern bedeutet in erster Linie Beziehungsarbeit“

Unsere primäre pädagogische Aufgabe ist es, eine verlässliche und liebevolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen, denn sie ist die Voraussetzung für Bildung und die Basis für eine positive kindliche Entwicklung.

5.1 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- Waldpädagogik
- der Alltag als Lernfeld (Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit)
- das freie Spiel
- Sinnes – und Bewegungsentwicklung
- Soziales Lernen und emotionale Entwicklung
- Sprachentwicklung
- Kreativität, Forschen und Experimentieren
- viel Zeit und Beobachtung



Wir sehen uns als individuelle Bildungsbegleiter des Kindes.

Das bedeutet, dass wir Unterschiede zwischen den Kindern beispielsweise in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion oder Entwicklungstempo anerkennen und wertschätzen.

(Inklusion und Diversität)

Unsere Arbeit ist geprägt von Zuneigung, Achtung und Respekt dem Kind und dessen Erziehungsberechtigten gegenüber.

5.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und seinen eigenen Rhythmus.

Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet ihnen Raum und Zeit zu geben, um sich selbst zu entfalten. Wir begegnen den Kindern offen, respektvoll und mit viel Freude am gemeinsamen Tun.

5.3 Unsere Aufgaben als Betreuerinnen

Der Wald hat keine Wände, über uns ist kein Dach, hier begrenzen weder Tor noch Zäune die Spielräume der Kinder.

Sensibilisierung für vorhandene, natürliche Lebensräume, in denen wir Gast sind, erlangen eine hohe Bedeutung.

Unsere Aufgabe als Leiterinnen ist, den Kindern einen ihrem Alter entsprechenden Rahmen zu schaffen, in dem sie sich frei bewegen und entscheiden können.

Rituale strukturieren den Tagesablauf und unterstützen die Eingewöhnung im Wald. Klare Regeln und Grenzen geben ihnen Sicherheit und Orientierung. Wir bleiben im Hintergrund und beobachten, helfen wenn nötig. Eine gute Beobachtung ermöglicht uns gezielt auf die Interessen und Vorlieben der Kinder einzugehen und dementsprechende Impulse zu setzen.

5.4 Was uns wichtig ist

- Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Eine respektvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns Betreuerinnen ist uns ein großes Anliegen.
- Krankheit oder sonstiges Fernbleiben, bitte frühzeitig mitteilen.
- Wir haben ein Kinderschutzkonzept, an welches wir uns halten.
- Unsere Dienstabläufe sind klar vorgegeben und verpflichtend.
- Regelmäßige Fortbildungen und Reflexionsarbeit im Team gehören bei uns zum Qualitätsstandard.

5.5 Kinderschutzkonzept

Das Familienzentrum Montafon hat ein eigenes Kinderschutzkonzept. Alle Mitarbeiter:innen sind verpflichtet, sich an den Verhaltenscodex unseres Trägers zu halten.
Das Kinderschutzkonzept liegt für die Eltern frei zugänglich im „Au Graga Nescht“.

Auf unseren Standort bezogen gelten folgende zusätzliche Richtlinien:

Au Graga Nescht:

- Sämtliche Steckdosen sind kindersicher
- Verbrühungsschutz beim Waschbecken
- Geschützter Wickel- und WC Bereich
- Reinigungsmittel werden außer Reichweite der Kinder aufbewahrt
- Dem Alter und der Entwicklung entsprechendes Spielmaterial

Au Graga Wald:

- Dem Wetter angepasste Kleidung, gutes Schuhwerk
- Augenmerk auf richtiges Ankleiden, zwecks Zeckenschutz (Socken über Hose)
- Eltern werden angewiesen, die Kinder nach jedem Waldbesuch nach Zecken abzusuchen
- Eine unserer Waldregel: „Alle Beeren, Pilze, Pflanzen sind das Essen der Tiere!“
- Die Feuerstelle ist immer beaufsichtigt und den Kindern wird der Umgang damit vertraut gemacht
- Geschützter Wickel- und WC-Bereich
- Das Gelände wird dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend ausgesucht

6 Die Entwicklung des Kindes

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssen zu seinem rätselhaften Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichungen in falsche Bahnen lenken.“ (Maria Montessori)

6.1 Unsere Sinne sind die besten Lehrmeister

Durch die Sinnesorgane kommt die Welt zu uns herein und die Seele in die Welt hinaus!

Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst im Zusammenhang mit ihr. Das Greifen ist auch immer ein Be-Greifen, das Fassen auch ein Er-Fassen. (Renate Zimmer 2019, S. 15)

6.2 Entwicklungsbereiche

Ein gutes Zusammenspiel aller Sinne in Verbindung mit Bewegung bildet die Voraussetzung zum Erlernen höherer Funktionen: Sprache, kognitive Leistungen, Lesen, für das Schreiben, Rechnen, Verhaltensmuster und emotionale Stabilität.

Durch das Sammeln vieler unterschiedlicher Reize aus den unterschiedlichen Sinnesbereichen lernen wir unseren Körper kennen und einzuschätzen. Diese Erfahrungen müssen mit Bewegungserfahrungen verknüpft werden. Nur so können wir uns und unsere Umwelt richtig wahrnehmen und angemessen auf sie reagieren. (Ute Junge 2020. S 10)

6.3 Das Waldspielgruppenkind

Der Wald bietet uns einen vielseitigen Raum zum Spielen, Experimentieren, Lernen, Entspannen und für Abenteuer. Das ermöglicht den Kindern, sich körperlich, geistig und seelisch zu entwickeln und weckt gleichzeitig die Begeisterung für die Natur.

7 Die 12 Bildungsprinzipien unserer Arbeit

7.1 Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Im Hinblick auf die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes geben wir ihm als verlässliche Bezugspersonen Zeit und Zuwendung. Wir schaffen Raum für eine vielfältige und entwicklungsfördernde Umgebung, in der sich das Kind entfalten kann.

7.2 Individualisierung

Durch gezielte Beobachtungen können Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder erkannt werden. Das eigene Entwicklungstempo des Kindes steht im Vordergrund.

7.3 Differenzierung

Das wechselnde Angebot des Waldes ermöglicht jedem Kind ganz individuell seine Fähigkeiten und Interessen auszuleben und natürlich zu fördern.

7.4 Empowerment

Wir orientieren uns an den Stärken des Kinds und unterstützen es, seine Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. In selbstverständlichem Handeln soll es in seiner Entscheidungsfähigkeit und Selbstkompetenz gestärkt werden.

7.5 Lebensweltorientierung

Jedes Kind bringt aufgrund seiner eigenen Lebenswelt einzigartige Lernerfahrungen mit. Wir knüpfen an diese Lebenserfahrungen an, um Neues mit Vertrautem zu verbinden.

7.6 Inklusion

Wir versuchen einen Rahmen zu schaffen, der jedem Kind mit all seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht wird.

7.7 Sachrichtigkeit

Bildungsinhalte werden sachrichtig und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend nähergebracht.

7.8 Diversität

Individuelle Unterschiede zwischen Menschen und ihre Einzigartigkeit werden als wertvolle Ressource berücksichtigt, um Vielfalt und Verschiedenheit als Teil des Lebens zu erfahren.

7.9 Geschlechtersensibilität

Wir legen Wert darauf, dass sich alle Geschlechter gleichberechtigt begegnen und ihre Fähigkeiten durch einen feinfühligem und wertschätzenden Umgang entfalten können.

7.10 Partizipation

Durch zahlreiche Möglichkeiten der Beteiligung und Mitgestaltung lernen Kinder Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

7.11 Transparenz

Unsere pädagogische Arbeit wird für die Eltern und die Öffentlichkeit sichtbar und nachvollziehbar gemacht.

7.12 Bildungspartnerschaft

Sie als Expert*in für Ihr Kind und wir als familienergänzende Einrichtung zeigen Interesse, Wertschätzung und gemeinsames Verantwortungsgefühl.

7.13 Werte

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten. An ihnen richtet sich unser soziales Handeln aus. Werte sind für jede*n von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens.

Das Wohl des Kindes ist unser gemeinsames Ziel!



8 Beziehungsgestaltung und Rituale

8.1 Grundlagen

Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen Zeit und Aufmerksamkeit schenken und stabile Beziehungen zu ihnen aufbauen. Eine einfühlsame, liebevolle und achtsame Begleitung ist dafür erforderlich. Wir leben ihnen eine herzliche und kollegiale Umgangsweise vor.

Eingewöhnungsphase

Der erste Schritt in eine außerfamiliäre Betreuung ist für Eltern und Kinder oft mit Ängsten, Unsicherheiten und Erwartungen verbunden. Wir unterstützen Eltern und Kinder in diesem Ablösungsprozess, indem wir gemeinsam einen Weg finden.

Was hilft dem Kind?

- den Weg zum Waldplatz ablaufen, den Platz besuchen, dort spielen
- über die Waldspielgruppe und uns Betreuerinnen sprechen
- an einem Waldtag vorbei spazieren, damit sie uns sehen
- Selbstständigkeit des Kindes fördern
- gemeinsames Ausschauen von Rucksack, Jausenbox, Trinkflasche
- kleinere Trennungen – Oma, Opa, Tante, ...
- Rhythmus langsam an Spielgruppenzeit anpassen, früher aufstehen, ...
- Ritual am ersten Tag, z.B. besonderes Frühstück, Glücksstein, ...
- „Anker“ von zu Hause - eine Sache! (Schmusetuch, Schnuller,)

Was hilft den Eltern?

- wir sind die fixen Ansprechpartner für euch bei Fragen
- vorab mit den eigenen Gefühlen zum Thema Loslassen auseinander setzen
- im Vorfeld Fragen und Ungewissheiten mit uns abklären
- Ängste und Sorgen möglichst offen aussprechen
- mit dem Kind positiv über die Spielgruppe sprechen
- große zusätzliche Veränderungen in den ersten Wochen vermeiden
- jedes Kind ist einzigartig – Achtung vor Vergleichen bzgl. Eingewöhnung
- Die eigene innere, positive Haltung ist für das Gelingen der Eingewöhnung ausschlaggebend.

Der Ablauf des Waldspielgruppenalltags wird bei einem Infonachmittag und beim Schnuppervormittag, mit den Eltern besprochen.

Ablauf der Eingewöhnung

Unser Fokus liegt auf dem Spiel- und Entdeckungsraum Wald, in den wir die Kinder zuerst eingewöhnen.

Woche 1:

1. Tag: Treffpunkt Parkplatz Tennisplatz. Wir starten um 8:30 gemeinsam mit den Eltern in Richtung Wald. Auf dem Weg, spätestens bei unserem Waldplatz erste kurze Trennung, ca. 30 Minuten, von den Eltern. Je nach Kind gemeinsamer Rückweg. Abholung Parkplatz 11:30.

2. Tag: Treffpunkt Parkplatz 8:30. Gemeinsam gehen wir in den Wald. Wenn möglich erste längere Trennung. Abholung Parkplatz 11:30.

3. Tag: Treffpunkt 8:30 Parkplatz. Wenn möglich gehen wir ohne die Eltern in den Wald. Abholung 11:30 beim Parkplatz.

Woche 2:

1. Tag: Start 8:30 in den Wald, wenn möglich ohne Eltern. Treffpunkt 11:30 beim Parkplatz. Wir gehen gemeinsam in den Raum. Ende 12:30.

2. Tag: Bringzeit Raum 7:30 – 8:30. (ab 8:20 müssen die Kinder für den Wald fertig angezogen sein) Abholzeit 11:30 – 12:30 im Gruppenraum.

3. Tag: Bringzeit Raum 7:30 – 8:30. (ab 8:20 müssen die Kinder für den Wald fertig angezogen sein) Abholzeit 11:30 – 12:30 im Gruppenraum.

8.2 Unser Tagesablauf

Vor allem für jüngere Kinder ist ein gut strukturierter Tagesablauf mit immer wieder kehrenden Ritualen sehr wichtig. Er bietet den Kindern Orientierung und gibt ihnen Sicherheit.

Von 7:30 bis 8:30 sind wir mit den Kindern im Raum. Wir ziehen uns dem Wetter entsprechend gemeinsam an und starten in den Wald.

Auf unserem Weg zum Waldplatz entdecken wir die Natur und seine Bewohner.

Wir sind sehr spontan und passen uns den Kindern und den Gegebenheiten im Wald an.

Am Waldplatz angekommen können die Kinder ihre Jause essen. Die einen früher, die anderen später, oder sogar mehrmals, je nach Bedürfnis.

Die Kinder bestimmen selbst mit wem und was sie spielen möchten. Das freie Spiel steht im Vordergrund.

Nach drei Stunden machen wir uns auf den Rückweg zum Gruppenraum. Von 11:30 bis 12:30 werden die Kinder wieder abgeholt.

9 Pädagogischer Alltag

Beobachtung ist die Voraussetzung und die Grundlage für eine kinderorientierte pädagogische Planung, denn diese Informationen ermöglichen es uns, die Lernprozesse, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsaufgaben der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Hierbei liegt der Schwerpunkt der Beobachtung auf den Stärken und Kompetenzen der Kinder.

9.1 Bestandteile unserer Jahresplanung

- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Muttertag/Vatertag/Familientag
- Geburtstage
- Abschlussfeier

9.2 Das freie Spiel

Ein wichtiger Punkt unserer Arbeit ist das freie Spiel. Freies Spielen beinhaltet alle Betätigungen von Kindern, die nicht durch ein bestimmtes Programm oder durch Aufforderungen von Erwachsenen in Gang gesetzt werden. Dabei nehmen die Kinder Anregungen und Impulse, die sie aus der Umgebung erhalten, selbsttätig oder durch das Beispiel anderer Kinder auf. Sie entdecken eigene Spielmöglichkeiten, und schaffen sich damit offene Handlungssituationen. Spielen ist die wichtigste Lernform im Kindesalter.

Im freien Spiel werden folgende Kompetenzen erworben:

→ Selbstkompetenz: Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, sich der eigenen Fähigkeiten und Gefühle bewusst sein (Selbsteinschätzung), die Bewältigung von herausfordernden Situationen, Bedürfnisse und Interessen bekunden, Kreativität entwickeln.

→ Sozialkompetenz: in sozialen Bereichen handlungsfähig zu sein, Mitverantwortung zu tragen, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit, Empathie-Fähigkeit, Beziehungen/Freundschaften einzugehen und zu pflegen, Regeln anerkennen.

→ Fachkompetenz: die Handlungsfähigkeit im alltäglichen Leben, Umgang mit Materialien, Natur und Technik, Kultur, sowie das sprachlich begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen, Lösungsstrategien entwickeln.

Wie spielt das Kind?

Ein Kind ist in seinem Spiel vertieft, es ist in seiner eigenen „realen“ Fantasiewelt. Kinder spielen ausgelassen und frei von Hemmungen.

Sie zeigen sich authentisch, so wie sie sind und wie sie sich fühlen.

Je nach Bedürfnis und Gemütszustand wählt das Kind ein ruhiges oder eher aktives Spiel.

Was spielt das Kind?

Sie schlüpfen in die verschiedensten Rollen. Die Vielfalt ihrer Spielmöglichkeiten kennt keine Grenzen. Kinder ahmen uns Erwachsene nach. So sind sie auch mal selbst die Großen.

Was für das Spiel gebraucht wird, wird gesammelt oder selbst gestaltet.

Es werden Löcher gegraben, Tiere beobachtet und Wasserspiele gespielt. Sie klettern, singen, tanzen und springen, simulieren intensive Arbeiten und ahmen alltägliches Handwerk nach.

Womit spielt das Kind?

Wald: Holz, Stöcke, Äste, Nusschalen, Wasser, Schnee, Tannenzapfen, Steine, Blätter, leere Schneckenhäuser, mit den Händen usw.

Raum: Malen, schneiden, kleben, kneten, Bilderbücher, Rollenspiele usw.

Was entsteht, wenn das Kind spielen kann?

Das Kind, welches spielen kann, hat die Möglichkeit sich weiter zu entwickeln und durch das Selbsttun selbstständiger zu werden.

Es kann Neues ausprobieren und an seinem eigenen Erfolg wachsen.

Diese Kinder sind ausgeglichener, zufriedener und fühlen sich wohl und angenommen so wie sie sind. Sie lernen auf natürliche Art und Weise sich in eine Gruppe einzufügen.

9.3 Bewegung und Lernen

Kinder haben einen inneren Bewegungsdrang. Durch Bewegung werden, Körperbewusstsein, Koordination, Gleichgewicht und Raumerfahrung geschult. Der Wald offeriert auf natürliche Weise viele Bewegungsanreize und trainiert dadurch laufend die Sensomotorik.

9.4 Regeln im Wald

Gelbe Kugel:

Halt, stehen bleiben! Wir bleiben in Sichtweite, kommen zurück, wenn wir gerufen werden und warten beim ausgemachten Treffpunkt.

Grüne Kugel:

Achtsamer Umgang mit Tieren, Pflanzen und Menschen. Blätter, Stöcke und Zweige, die am Boden liegen sind zum Spielen da.

Blaue Kugel:

Wir nehmen nichts in den Mund! Beeren und Pilze sind Nahrung für die Tiere im Wald. Wir haben unser eigenes Essen dabei.

Rote Kugel:

Wir wissen, dass Feuer, Glut und die Steine um die Feuerstelle heiß sind und auch wie wir es löschen können.

9.5 Natur WC und Windelwechsel

Wald: Wir haben bei unserem Waldplatz einen „Klobereich“. Es werden auch Windeln gewechselt.

Raum: WC und Wickelbereich vorhanden.

10 Teamarbeit

10.1 Weiterbildung und Qualitätssicherung

Fortbildungen ermöglichen den Mitarbeiterinnen Wissen und Erfahrungen ständig zu reflektieren und zu erweitern. Hier können spezielle Kenntnisse zu bestimmten Fachbereichen erweitert werden. Um die optimale Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, gehört es zu den Pflichten jeder Mitarbeiterin sich regelmäßig an Weiterbildungen zu beteiligen. Dadurch bleiben wir aktuell und motiviert!

10.2 Reflektion der pädagogischen Arbeit im Team

In Teamsitzungen erörtern wir die Belange unserer Einrichtung, reflektieren unser pädagogisches Handeln und entwickeln Ideen für den Alltag. Wir besprechen Fallbeispiele aus dem Betreuungsalltag und planen unsere Aktivitäten mit den Kindern.

11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

11.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Wir wollen Sie in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben unterstützen und Ihnen auf Augenhöhe begegnen.

Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt. Unser Umgang ist vertrauensvoll, respektvoll und wertschätzend.

Das setzt eine beidseitige offene Gesprächsbereitschaft voraus. In diesem Austausch können wir mehr über die Gewohnheiten, Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes erfahren und individuell darauf aufbauen.

Eltern sind mit ihren Anliegen jederzeit willkommen!

11.2 Elterninformation

- Monatliche Elterninformation
- Elterngespräche nach Bedarf
- Elternabende
- Fotos der Kinder
- KidsFox

Zusätzliche Bildungspartner sind:

- Aktivpark Montafon
- Bibliothek Montafon

12 Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßig veröffentlichen wir Artikel über die Waldspielgruppe in Gemeindezeitungen, auf unsere Homepage und auf anderen sozialen Plattformen.

13 Sicherheit, Haftung und Datenschutz

13.1 Sicherheit

Zur Sicherheit trägt auch die richtige Ausrüstung aller bei. Gute Kleidung und gutes Schuhwerk sind Grundvoraussetzungen für den Wald.

Der Raum erfüllt alle Sicherheitsvorschriften.

13.2 Kleidung und Ausrüstung

Dem Wetter und der Jahreszeit entsprechend! Als Leitfaden gilt:

Im Sommer:

- lange Hosen (Zeckenschutz)
- langärmliges Oberteil
- Fleecejacke (im Wald ist es oft kühl)
- Socken (über die Hose stülpen)
- Gummistiefel
- Kopfbedeckung
- Matschhose
- Regenjacke mit Kapuze
- Kind mit Sonnenschutz eincremen

Im Winter:

- Skiunterwäsche
- Socken
- Hosen-Zwischenschicht (keine Strumpfhosen)
- Fleecejacke-Zwischenschicht
- Schianzug (2-teilig) mit Matschhose darüber
- Sturmhaube und Mütze (ohne Bommel)
- Fingerhandschuhe
- Fausthandschuhe (wasserfest, sehr warm)
- Winterschuhe (vorzugsweise Vikings Gummistiefel)
- kleiner Rutscher
- Kind mit Kälteschutzcreme eincremen

Rucksack:

- Wasserabweisender Rucksack (Größe 8-10 Liter)
- Regenschutz für Rucksack

Inhalt:

- Ersatzunterhose und -socken im Plastiksack
- 2 Plastiksäckchen
- Taschentücher
- Sitzunterlage/Isomatte (ca. 35 x 35 cm)
- Getränk in Sigg-Flasche (Winter: Trinkflasche in Wollsocke stecken – hält bis zur Jause warm)
- Jause: keine Süßigkeiten und Joghurts!
- Ersatzhandschuhe (dicke Fäustlinge im Winter)
- Becher für Tee im Winter

Wir geben den Eltern den Tipp, gemeinsam mit dem Kind den Rucksack zu packen und bitten sie auch, alles zu beschriften.

Nach jedem Waldspielgruppentag liegt es in der Verantwortung der Eltern, die Kinder gewissenhaft nach möglichen Zeckenbissen abzusuchen.

Die Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, dass absolut nichts aus dem Wald gegessen werden darf! Beeren, Pilze und Blätter sind das Essen der Tiere im Wald.

Wir haben immer ein Handy mit allen notwendigen Nummern dabei.

Eine Apotheke mit den wichtigsten Erste-Hilfe-Materialien gehört ebenfalls zu unserer Grundausrüstung. Kindernotfallkurse werden von uns regelmäßig absolviert.

Nur bei witterungsbedingten Gefahren, wie Gewitter, Sturm oder schwerem Schnee gehen wir nicht in den Wald, sondern bleiben im Raum.

13.3 Versicherung

Die Waldspielgruppe ist durch eine Betriebshaftpflichtversicherung versichert. Die Kinder sind durch die Waldspielgruppe nicht versichert.

Haftpflicht- und Unfallversicherung haben die Eltern zu gewährleisten. Die Waldspielgruppe haftet nicht für Krankheiten.

13.4 Datenschutz

Uns ist ein verantwortungsbewusster Umgang mit den personenbezogenen Daten sehr wichtig.

In der Waldspielgruppe werden von den Kindern Fotos und Videos gemacht. Diese werden nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Eltern in der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Artikel) verwendet.

Dieses Einverständnis kann jederzeit widerrufen werden.

